

# Kunst und Kitsch

Autor(en): **Frösch-Suter, Trudy**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722832>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





Trudy Frösch-Suter war bis vor drei Jahren Budgetberaterin bei der «Zeitlupe» (Rund ums Geld) und gab 80jährig diese Tätigkeit auf.

## Kunst und Kitsch

Jeden Morgen, wenn ich das Wohnzimmerfenster zum Lüften öffne, lachen mir hinter den Glasscheiben des Buffetschranks zwei Keramik-Engelchen entgegen. Das eine singt mit gespitztem Mund (scheinbar) in den höchsten Tönen, das zweite spielt auf der Harfe die Begleitung. Die zwei Totscheli machen mir jeden Tag Freude, und mit Dankbarkeit denke ich an den Spender zurück.

Nachdem ich 1996 einige einsame Festtage verlebt hatte, meldete ich mich letztes Jahr schon im September bei einem bekannten Carunternehmer für sechs Weihnachtstage im Tirol an. Das interessante Programm – nicht zu anstrengend – gab mir den nötigen Mumm, wieder einmal eine Reise zu wagen. Ich habe es nicht bereut, meine zunehmende Bequemlichkeit überwunden zu haben! Nicht wahr, wir alle haben doch mit zunehmendem Alter die Tendenz, alles, was den gewohnten Tagesablauf «stört», mit der feinen Ausrede «Ich kann (mag) das nicht mehr» abzutun.

Ich bin von der Reise wohl sehr müde, aber wohlgenut, zufriedener in meine Wohnung zurückgekehrt. Mein Rheuma habe ich bei interessanten Ausflügen und vielen Gesprächen vielfach nicht mehr gespürt. Und eben beim Abschieds-Weihnachtsessen erhielt jeder Teilnehmer vom Hotelier den Tischschmuck – den Engel – geschenkt. Den zweiten erhielt ich von meinem Tischnachbarn, welcher «den Kitsch» ablehnte. Ja, was ist Kitsch, und was ist Kunst? Ich meine, man sollte die Ansicht eines jeden Menschen darüber respektieren, denn die Grenzen sind fliegend!

So bin ich kürzlich unvermutet im Zürcher Hauptbahnhof dem Engel in der Höhe begegnet. Das soll ja ein bemerkenswertes Kunstwerk sein. Ich wurde beim Anblick der Oberschenkelbraut mit den goldenen Flügeln, dem grossen Busen und dem kleinen Kopf einfach fröhlich. Ist das nicht phantastisch, wenn in einem lärmigen, düsteren Bahnhof ein Mensch, Menschen, fröhlich gestimmt werden? Das ist Kunst.

Ganz tief ins Herz hinein geht uns wohl allen die Musik. Und die ist Kunst, wenn gut vorgebracht. Ich durfte letzthin in der Zürcher Tonhalle das Weihnachtskonzert mit Edita Gruberova, einer der berühmtesten Sängerinnen der Gegenwart, miterleben. Es war einfach wunderbar, tief bewegend, die Stimme überwältigend. Dass ich so etwas in meinem Alter (man holte mich ab, es gab ein feines Nachtessen, und nach dem Konzert wurde ich wieder nach Hause gebracht) noch erleben durfte, macht mich dankbar.

Kunst und Kitsch. Darüber liessen sich tausend Artikel schreiben. Ganz sicher aber haben wir Alten einen etwas anderen Geschmack als die Jungen. Bei den Malern liebe ich die alten Meister (die Nachtwache von Rembrandt) und kann nur den Kopf schütteln über Bilder, bei denen man nicht weiss, ob es ein Spiegelei oder einen Sonnenuntergang darstellt. Rätselraten ist ein anderes Spiel.

Die Jungen müssen für Geld arbeiten. Wir Alten haben es in dieser Hinsicht gut. Wir können (dürfen) unseren Hobbys frönen, und ob die nun unter Kunst oder Kitsch einzuräumen sind, ist doch völlig egal – Hauptsache, die Tätigkeit macht uns Freude, lässt trübe, einsame Stunden zum Verschwinden bringen, erfüllt uns mit Befriedigung. Machen unsere «Kunstwerke» als Geschenk erst noch Freude, sind auch wir zufrieden, weil wir ausnahmsweise wieder einmal etwas geben dürfen – das Nehmen fällt uns bekanntlich nicht immer leicht.

PS: Ich danke herzlich für die Zuschriften.

Trudy Frösch-Suter

In der «Gerbe»  
Einsiedeln  
finden Sie  
Erholung  
und Pflege für  
Körper, Seele  
und Geist.



## Gerbe Einsiedeln

Alterswohnungen Altersheim Pflegeheim

Einsiedeln ist ein vielbesuchter Marienwallfahrtsort und verfügt über eine einzigartige spirituelle Atmosphäre für besinnliche Menschen.

Die «Gerbe» ist ein privates, kürzlich umfassend renoviertes Alters- und Pflegeheim, das Ihnen Ruhe, Komfort und Geborgenheit bietet.

Verlangen Sie unsere Unterlagen oder besuchen Sie uns. Wir freuen uns auf Sie.  
Telefon 055 418 73 73.

Unsere Dienstleistungen sind unter anderem

- eine individuelle, persönliche Betreuung
- modernste Pflegeeinrichtungen
- gepflegte, abwechslungsreiche Küche mit Menüwahl
- täglich Messe und Rosenkranz mit eigenem Pfarrer im Haus
- kulturelle und diverse andere Anlässe

Unsere Preise:

Pensionspreis	Fr. 90.– / 115.–
Ferientarif	Fr. 100.–
BESA-Pflegetarif (Krankenkassen-anerkannt)	Fr. 25.– / 115.–